

Zwei Gedichte

Autor(en): **Suter, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **31 (1966)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Gedichte

Von Barbara Suter

Das Schicksalsrad

Das Schicksalsrad rollt unentwegt,
es hält nicht an vor Berg und Fluss,
und wenn ein Sturm das Herz erregt,
das Rad folgt seinem Sternenmuss,
scheut nicht den steilen Gipfelpfad,
der in des Abgrunds Hölle zeigt,
im Glanz der Höhe kreist das Rad,
stürzt wissend ab! Die Tiefe schweigt!

Die Schicksalsspeichen glühn im Flug,
verwundet stöhnt die Achse auf;
der Schmerz trägt, wie er immer trug
und mässigt leis den wilden Lauf.

Das Rad dreht sich durch Raum und Zeit,
ahnt dürstend seiner Sehnsucht Ziel,
das sonnenfern und sternenweit
in der Verheissung schon zerfiel!

Wenn . . .

Wenn d Rose keini Dorne hätte
und d Mueter keini Händ zum Bätte,
wenn d Sunne nüm dörft schyne,
und d Auge niemeh gryne,
der Byswind nit chönnt bloose?
Was deet mys Härz no loose?

Heimatkundliche Literatur, Neuerscheinungen

Jakob Bürgin und Kurt Wirz, 100 Jahre Turnverein Gelterkinden 1864—1964. Gelterkinden 1964. 56 Seiten mit Randzeichnungen und 4 Bildern.

Vereinsjubiläen lassen den Wunsch nach einer Darstellung der Vereinsgeschichte aufkommen, und das ist erfreulich. Eine sorgfältig ausgearbeitete Schrift hat nämlich über den Anlass hinaus dokumentarischen Wert und kann nicht nur den Mitgliedern, sondern jedem kulturhistorisch Interessierten etwas bieten.